

Schriftleitung:
Nathanstraße Nr. 8
(Eigenes Haus.)

Druck: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr v. m.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathanstraße Nr. 8
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahres . . . K 12-80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahres . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 69.

Sill. Donnerstag, 29. August 1907

32. Jahrgang.

Die Tätigkeit des Siebenerausschusses.

Im Jahre 1903 wurde am Gewerbetage in Cilli der Siebenerausschuß der steiermärkischen Gewerbetreibenden eingesetzt. Die Hoffnungen, die man in diesen Ausschuss setzte, hat er glänzend gerechtfertigt, denn alles was in der alpenländischen Handwerkerorganisation in den letzten Jahren gemacht wurde, ist ein Werk dieses Ausschusses. Da sich bisher keine Gelegenheit geboten hatte, über sein Wirken Bericht zu erstatten, erstattete einen solchen der Obmann des Ausschusses Abg. Einspinner am Ersten steiermärkischen Handwerkerstage in Gleisdorf, welcher wörtlich nachstehend lautete:

„Heute haben wir zum erstenmal wieder eine Tagung, die sich nur auf das Land Steiermark, jedoch auf das ganze Territorium erstreckt. Hier geziemt es sich nun, daß der Ausschuss, der vor vier Jahren eingesetzt wurde, um die steirischen Handwerkerinteressen zu vertreten, dazut, was er getan hat. Es ist für mich ungemein schwierig, einen Punkt finden zu können, von dem ich eigentlich in meinem Bericht ausgehen könnte, denn alles, was in der alpenländischen Handwerker-Organisation in den letzten

Jahren gemacht wurde, wurde so eigentlich vom Siebenerausschuß der steiermärkischen Gewerbetreibenden oder zumindest von ihm und jenen Organen durchgeführt, die mit ihm in innigem Kontakt stehen. Sowohl auf dem Gebiete der Gewerbepolitik, als auch auf dem Gebiete der genossenschaftlichen, sowie freien gewerblichen Organisation ging der Siebenerausschuß der steiermärkischen Gewerbetreibenden voran.

Ihnen alle jene Versammlungen aufzuzählen, die durch die Initiative oder durch die Mitarbeit des Siebenerausschusses abgehalten wurden, würde einen viel zu langen Zeitraum in Anspruch nehmen, denn die Zahl dieser Versammlungen übersteigt die Ziffer 100 weit aus.

Um Ihnen jedoch einen kleinen Begriff von der inneren Arbeit vorzuführen, teile ich Ihnen mit, daß vom Siebenerausschuß seit dem Cillier Tage im Jahre 1903 bis zum heutigen Tage 169.783 Ausgänge zu verzeichnen sind. Was speziell das organisatorische Gebiet, das wir ja vornehmlich zu pflegen hatten, betrifft, so will ich nur einige wenige Punkte diesbezüglich herausziehen. Ueber Beschluß einer Vertreterbesprechung, die gelegentlich des Marburger Handwerkerlages stattgefunden hat, wurde dem Siebenerausschuß der Auftrag erteilt, die Vorarbeiten für die Handelskammerwahl in die Hand zu nehmen. Es ist dies im Einvernehmen mit den übrigen Korporationen gelungen

und es darf wohl behauptet werden, daß besonders das tatkräftige Eintreten aller jener Korporationen, die mit dem Siebenerausschuß im Kontakt stehen, der Grund war, daß die Handelskammerwahl in einem für die Organisation günstigen Sinne ausgegangen ist. Um den Handwerkergedanken in den weiten steirischen Handwerkerkreisen zu vertiefen, wurde eine Reihe von großen und kleinen Tagungen abgehalten, von denen ich nur den am 30. Juli 1905 zu Voitsberg abgehaltenen weststeirischen, den am 27. August desselben Jahres zu Marburg stattgefundenen untersteirischen und den am 19. September des Jahres 1905 zu Leoben stattgefundenen obersteirischen Handwerkerstag erwähne.

Weil der Siebenerausschuß auch in das politische Leben eingegriffen hat, so war es notwendig, auch in der Handwerker-Bereinsgründung, d. h. in der Gründung von politischen Stützpunkten vorwärts zu schreiten und wurde am 19. November des Jahres 1905 die Gründung des Handwerkervereines in Leoben und am 28. März 1906 die Gründung des Deutschen Handwerkervereines in Marburg vorgenommen. Beide Korporationen machen dem Namen, den sie führen, Ehre, denn sie bilden tatsächliche politische Stützpunkte für die Handwerkerschaft in jenen Gebieten, für die sie zu wirken bestimmt sind.

Auf rein gewerblichem Gebiete wäre in bezug auf organisatorische Arbeit noch zu bemerken, daß

Kuriert.

Von Auguste Kroner.

In einem jener hübschen kleinen Luftkurorte von Steiermark, an denen die „eherne Mark“ so reich ist, lebte ein hübscher, hochgewachsener Doktor, welcher, wir sagen es mit Vergnügen, in seinem eigentlichen Berufe wenig zu tun hatte, was ihm jedoch zu einer reizenden, melancholischen Stimmung verhalf, die ihm von den weiblichen Kurgästen hoch angeschrieben wurde.

Er fand leider recht viel Zeit, sich in gesellschaftlicher Beziehung den Besuchern des Bades zu widmen, von denen ihn fast jeder lieb gewann. Recht warm hatte sich ihm ein junger Advokat aus Süddeutschland angeschlossen, der hier im Frühjahr in der herrlichen Alpengegend mit ihrer würzigen Luft nach erstem Kranksein wieder volle Frische gefunden und nun seit Tagen schon mit Ungebuld der Ankunft seiner Braut entgegenharrte, die samt ihrer Mutter eintreffen sollte.

Durfte man Werners, des Bräutigams, Schilderung trauen, so war Luise der Ausbund aller Vollkommenheiten.

Mit gut verborgener Selangweiltheit hörte Dr. Birker die lang- und heißatmigen Schilderungen des Verliebten an. Birker war eines der kühlfsten Exemplare der sich nicht durch sonderliches Temperament auszeichnenden Obersteirer und begriff kaum, wie man über irgend etwas in der Welt in solche Ekstase geraten könne.

Eines Abends stand er mit unwillkürlich angehaltenem Atem und mit selbigem Staunen in den aufleuchtenden Augen in einem Winkel des Kurjales und starrte auf das prächtige Menschenkind, das soeben am Arme des glückstrahlenden Werner zur Tafel ging. Also das war Luise!

Ob sie klein oder groß, hell oder dunkel war, Birker wußte es nicht, spürte nur von seinem krausen, blonden Scheitel bis zu den Spitzen seiner eleganten Stiefel hinunter, daß sie für ihn das reizendste Weib zwischen den beiden Polen sei.

Als er ihr — es gibt anbetungswürdige Zufälle — bei der Tafel gegenüberlag, fand seine rechte Nachbarin, daß er unartig sei, denn er überhörte ihr Ersuchen, ihr dies und jenes zu reichen, mit bestreudlicher Konsequenz — und seine linke Tischgenossin sah, daß die goldflimmernden Spitzen seines wunderschönen Schnurrbartes, sowie die Serviette in seiner Hand zitterten.

Für Birker gab es weder rechts noch links, für den gab es heute nur noch ein Gegenüber in dessen Goldseligkeit seine Seele rettungslos verfanke. Der hübsche Doktor ging damals wie im Traume heim.

Nach Wochen träumte er nicht mehr — da wußte er es klar und deutlich, daß Luise, derzeit nur Luise, ihn seligmachen könnte; und noch eines wußte er, daß das leidenschaftliche, zur Romantik geneigte Mädchen über neuen Eindrücken die mäßige Liebe für ihren Bräutigam fast vergessen hatte und — daß er selber nur die Arme zu öffnen brauche und sie flöge hinein.

Es ist nicht so seltsam, daß ihn dieses Wissen nicht berauschte — daß es ihn sogar nüchtern machte. Seine kühle Seele hatte ihren Schwerpunkt im selben Tempo wieder gefunden, in welchem Luise den ihrigen verloren hatte. Er dachte deshalb nicht schlecht von ihr, nicht gut von sich — denn er gehörte zu denen, die annehmen, daß Tugenden und Laster eine Temperamentsfrage seien.

Es tat ihm leid, daß er sie unbewußt und gegen seinen Willen unruhig gemacht hatte und er verbarge es ihr voll Zartfönn, daß er einen Blick in ihre Seele getan.

Wie unangenehm überrascht war er daher eines Tages, als Luises Mutter ihn suchte, ihm Vorwürfe machte, die er nicht verdiente, und ihn beschwor, ihre Tochter von dieser unseligen Verirrung so rasch und gründlich als möglich zu heilen.

Er wies mit Würde zurück, was ihm nicht zukam und erklärte im übrigen, fernerhin gerne so unliebenswürdig als möglich zu sein. Da er sich bei diesem Besuche wahrhaft prächtig benahm, fehlte nicht viel und es hätte auch die Mutter Luises für ihn zu schwärmen begonnen.

Einige Stunden später erschien, ebenso unerwartet und ebenso aufgeregter wie früher ihre Mama, Luise beim Doktor.

Ein Telegramm war gekommen. Sie müßten sofort heimreisen. Mama packe schon und sie komme, um für die ärztliche Behandlung zu danken und um — um — weiter kam sie nicht, verwirrt erlösend legte sie ein verschlossenes Kuvett auf den Tisch.

Auch Birker wurde rot. Es war ja zu dumm, aber es kam ihm vor, als demütigte es ihn, aus ihrer Hand Geld anzunehmen. Er preßte die blickenden Zähne aufeinander und seufzte ungeduldig und dabei sah er, wie blaß und bewegt sie war. Der Abschied tat ihr sehr weh, ihre zuckenden Lippen verrieten es schweigend. Und er meinte, sie so herrlich, so begehrenswert noch nicht gesehen zu haben. Er hätte die Arme nach dem süßen Geschöpf ausstrecken mögen, um es einmal, einmal nur, an seine Brust zu drücken, aber er blieb kühl; es gelang ihm, ihrer Mutter das Wort zu halten. Er sagte einige förmliche Abschiedsworte und wünschte ihr Glück zum Besitze ihres so liebens- und achtenswerten Bräutigams. Er redete wie ein guter, gemüthlicher Onkel zu ihr.

Er hatte einen unerwarteten Erfolg. Es ertregte ihren ganzen schmerzlichen Jörn.

über Anregung und mit Mithilfe des Siebenerausschusses der große handwerksmäßige Bezirksverband in Graz, jener in Marburg und jener in Radkersburg gegründet wurde. Durchwegs Korporationen, welche bis jetzt schon den Beweis geliefert haben, dazu geschaffen zu sein, die Handwerkerschaft ihrer Gebiete fest zu vereinigen. Die größte Arbeit, die der Siebenerausschuß geleistet hat und zweifellos jenes Werk, das nunmehr die Basis für die österreichische Handwerkerschaft überhaupt bildet, war die Durchführung des 1. alpenländischen Handwerkertages zu Salzburg. Das Salzburger Handwerkerprogramm, welches dort aufgestellt und angenommen wurde, jenes Programm, das bei den letzten Reichsratswahlen nahezu von allen politischen Parteien Österreichs anerkannt wurde, ist ein Werk des Siebenerausschusses. Er war es, der dasselbe gesammelt hat und er war es auch, der dessen Annahme erwirkte. Auch die Gründung des Alpenländischen Handwerkkongresses, jener Korporation, die heute die Handwerkerinteressen zu vertreten hat, danken wir dem Siebenerausschuß der steiermärkischen Gewerbetreibenden. Wenn dieser Handwerkerkongress auch bei wichtigen Gelegenheiten zusammentritt, um dort über die großen Handwerkerinteressen zu beraten, so ist es bei einem derartigen Körper, der sich über eine große Anzahl von Ländern erstreckt, doch nicht möglich, daß das Große der Kleinarbeit von demselben geleistet werden kann.

Alle diese Arbeit hat, wie ja aus der vom Siebenerausschuß erledigten Schriftstückenzahl hervorgeht, der Siebenerausschuß gemacht und auch der 2. alpenländische Handwerkertag, der im vorigen Jahre unter so glänzenden Auspizien in Innsbruck durchgeführt wurde, war von diesem Ausschusse, vom Siebenerausschuß, vorbereitet.

Ehe ich in einige wichtige Angelegenheiten gewerbepolitischen Natur eingehe, sei es mir noch gestattet, mitzuteilen, daß es notwendig war, in Graz für die Zwecke der Handwerkerorganisation ein Haus zu mieten. Es ist dies durch den Siebenerausschuß gelungen, der das Haus Raubergasse

Nr. 13 für diese Zwecke mietete. Um auch inbezug auf die notwendige Stellenvermittlung das Nötige vorzulehren, wurde ebenfalls vom Siebenerausschuß die Konzession zur Führung einer solchen Stellenvermittlung nachgesucht und wurde dieselbe auch unserem Ausschusse verliehen. Ich möchte gerne die Bitte daran knüpfen, sich dieser Stellenvermittlung, die ausschließlich nur für die Handwerkerschaft geschaffen wurde, immer zu bedienen.

Eine der wichtigsten Arbeiten, die der Siebenerausschuß jedoch geleistet hat, war die Gründung der „Alpenländischen Handwerker-Zeitung“, jener Zeitung, die vor Freund und Feind geachtet da steht, und die, wenn sie auch manchmal schon in schwerer Fehde gelegen ist, doch immer wieder beiträgt, um die auseinander liegenden Kräfte zueinander zu führen. Es wäre nie und nimmer möglich gewesen, die alpenländische Handwerkerorganisation in jenem Maße auszudehnen, wie dies gelungen ist, wenn uns nicht unser Kampforgan, die „Alpenländische Handwerker-Zeitung“, zur Verfügung gestanden wäre. Schwere Opfer brachte der Siebenerausschuß, der Eigentümer dieser Zeitschrift ist, für sie; die Erfolge, die damit erzielt wurden, wiegen diese Opfer aber glänzend auf. Die Handwerkerschaft möge eingedenk sein, daß in der heutigen Zeit alle Macht in der Presse liegt und nur wenn sie sich dessen klar ist, daß sie die Verpflichtung hat, ihr Organ unausgesetzt zu heben, dann kann sie auch sicher sein, der Organisation am besten zu dienen.

Des weiteren wurde die Gründung der Handwerkerkaffe vorbereitet, ebenfalls eine Angelegenheit, die von der gesamten Handwerkerschaft tatkräftig unterstützt werden muß. Denn es geht nicht, derartige Institutionen jenen wenigen Männern allein auf die Schultern zu laden, die die schwere Arbeit, die Inslebenrufung, auf sich genommen haben.

Um auf das Gebiet der reinen Gewerbepolitik überzugehen, sei mitgeteilt, daß bereits im Februar des Jahres 1935 zu Leoben der Alpenländische Handwerkkongress zusammenberufen wurde, um zum neuen Gewerbegesetz Stellung zu nehmen. In einer zehnstündigen Sitzung dieser Korporation wurde

von Paragraph zu Paragraph das Gesetz durchgegangen und wir wissen ja, daß die Denkschrift, die damals dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurde, vielfach als Grundlage zu den Verhandlungen des Gewerbeausschusses, sowie auch nachher zum permanenten Gewerbeausschuß geführt hat. Auch zur Zeit, als die Frage auftauchte, ob der Gewerbeausschuß permanent erklärt werden sollte, trat der Siebenerausschuß auf den Plan und wir wissen, daß das bezügliche Einschreiten des Alpenländischen Handwerkkongresses zur tatsächlichen Permanenz-Erklärung geführt hat. Daß während der Behandlung des Gewerbegesetzes im Abgeordnetenhaus unzählige Versammlungen abgehalten wurden, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigten, daß wir zu jeder einzelnen Faser dieser Gesetzesvorlage Stellung genommen haben, das ist Ihnen ja bekannt. Vielleicht werden nicht allzu viele Gesetze durchberaten, bei denen jene, für die das Gesetz geschaffen wird, so mit jeder Faser mit dabei sind, als wie es beim Siebenerausschuß, der ja die Vertretung der steirischen Handwerkerschaft über hat, der Fall ist. Und als das Gewerbegesetz vom Abgeordnetenhaus schon erledigt war, als es im Herrenhaus schon in Beratung stand, da war es der Siebenerausschuß der steiermärkischen Gewerbetreibenden, der alle Genossenschaftsverbände, gleichgiltig, zu welcher Nationalität derselbe gehörte, zusammenberief, um in Wien, im Abgeordnetenhaus den Referenten über das Gewerbegesetz im Herrenhaus, Sektionschef Dr. Exner, zu bitten, die Handwerkerforderungen, die vom Abgeordnetenhaus berücksichtigt wurden, auch im Herrenhaus zu berücksichtigen. Leider aber war dieser Schritt ein zweckloser, denn der Empfang, den damals die Vertreter der Handwerkerschaft bei dem Herrn Sektionschef Dr. Exner zu verzeichnen hatten, war ein derartiger, daß man im vorhinein wußte, das Kommen in dieser Hinsicht war zwecklos. Die Verhandlungen, die unter Beisein der Reichsratsabgeordneten Baron d'Elvert und Dr. Götz mit dem Sektionschef Dr. Exner geführt wurden und die sich anfänglich ja im Rahmen des Gemäßigten bewegten, wurden gegen Schluß

„Glücklich soll ich werden? Glücklich? O, Doktor! Ich liebe das Gewöhnliche nicht!“ brach sie los. „Aber —“ Was sie noch hatte sagen wollen, erfuhr Pirker nicht — sie mochte fühlen, daß sie zu viel sagen oder schweigen müsse. Ihr Feingefühl riet ihr zu letzterem. Sie ging rascher, als sie und er gewollt.

„So ist denn zu Ende damit und sie geht ungeheilt,“ murmelte der Doktor, der noch lange nach der Stelle starrete, an der er sie zuletzt gesehen; da fiel sein Blick auf das Kuvert und das mußte eine Idee in ihm erweckt haben, eine unangenehme Idee, wie der Ausdruck seines Gesichtes verriet. Nachdem Pirker mehrmals das Zimmer durchwandert hatte, trat er an den Tisch und öffnete das Kuvert. Eine Karte von Luise's Mutter und eine große Banknote fielen ihm entgegen. Er lächelte trüb.

„Sie ist generös, die gute Frau. Recht! Ich nehme es als Vorauszahlung. Ich will dich gründlich heilen, du liebes, süßes Ding, die du das gewöhnliche so sehr hassest.“

Dr. Pirker klingelte. Sein Diener, ein braver, jedoch schwerfälliger Bursche, trat ein.

„Setz dich hieher.“

„Ich — zum Schreibtisch?“

„Setz dich, sag ich und schreibe, was ich dir diktieren werde.“

Josif schüttelte den blonden Kopf, tat jedoch ohne weiteren Widerstand, was sein Herr befohlen.

„So und jetzt unterschreibe, aber — meinen Namen,“ sagte ein wenig zögernd, ein wenig unsicher, der Doktor.

Josif schaute verwundert auf.

„Esel! Schreibe!“ schrie Pirker. Da schrieb Josif auch noch den Namen seines Herrn hinzu.

„So — und diesen Brief bringst du sofort in die Villa Maria und übergibst ihn dem Fräulein,

hörst du — nur dem Fräulein — und — wartest auf Antwort. Und jetzt — geh schnell!“

Josif ging. Als er wiederkam, legte er ein winziges, dünnes Kuvert in die Hand seines Herrn. Diese Hand zitterte, sie öffnete das Kuvert nicht, doch tasteten ihre Finger nach dessen Inhalt. Es enthielt nichts als eine Münze. Pirker wußte, daß es ein Zwanzigkronenstück sei, welches Luise ihm ohne ein einziges begleitendes Wort gesandt hatte.

Er legte das Kuvert rasch — als brenne es ihn — auf den Tisch, dann nahm er seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf.

„Sie ist kurier. Ich wußte es ja. Ihre Trümmerei konnte das nicht überstehen,“ sagte er, bitter lächelnd, in die sinkende Nacht hinausblickend.

Unterdessen sauft der Zug durch die grüne Steiermark und über ihre Grenzen hinaus.

Werner und seine zukünftige Schwiegermutter hatten auf dem Perron eine kurze Unterredung gepflogen, während welcher der junge Mann schier verflocht auf seine ganz in Nachdenken versunkene Braut geblickt hatte.

Luise bemerkte es nicht einmal, daß er ganz gegen seine Gewohnheit diesmal in ein Rauchkupee stieg.

Dort zog er einen Brief hervor, den ihm Luise's Mutter heimlich zugesteckt hatte. Er enthielt nur wenige, recht klobig geschriebene Zeilen. Sie lauteten: „Mein Fräulein! Ersuche Sie, das allzu geringe Honorar, das Sie mir brachten, zu vervollständigen. Achtungsvoll Heinrich Pirker.“

Wir wissen, daß der Doktor nicht den Mut gehabt, diesen ihm so entsetzlichen Brief selber zu schreiben — vielleicht wollte er überdies die ästhetisch gebildeten Augen Luise's durch die plumpen Schriftzüge verletzen — jedenfalls hatte er mit diesem Briefe bewiesen, daß er ein Frauenkenner war, denn während Werner, alles begreifend, mit

feuchten Augen des treuen Freundes gedenkt, starrt Luise nebenan im Rupee in die Dämmerung hinaus. Aus ihren Augen blüht bitterer Spott, ihre Lippen träufeln ein verächtliches Lächeln.

„Doktor Pirker ist doch ein reizender Mensch“, sagte in diesem Augenblicke ihre Mutter mit wirklicher Wärme, in die sich, kaum merklich, ein forschender Ton mischte.

Luise lächelte nicht mehr.

Rühl und scharf entgegnet sie: „Findest du? Ich meine, daß er eine Krämerseele ist!“ Damit ist der Doktor für die schöne Schwärmerin abgetan.

Auch ihre Mutter redet nichts mehr von ihm. Sie mußte den herzlichen Menschen, der ihrer Tochter dieses so wirksame Rezept geschrieben, ja verteidigen — das wäre jetzt noch gefährlich. Später erst, viel später wird Luise erfahren, welcher tüchtiger Mensch und Arzt Pirker gewesen ist.

* * *

Nach Monaten steht ein sehr glücklich aussehendes Brautpaar vor dem Altare. Das kostbare Bukett mit seinen roten Alpenrosen, blauen Enzianen und dem samtigen Edelweiß, welches wenige Stunden vorher als lieber Gruß aus dem fernen Steierlande kam, wird allgemein bewundert.

Später, bei der Hochzeitstafel, bringt der junge Ehemann einen Toast auf den Blumenpender aus und nur drei Menschen wissen es, warum die bräutliche Frau erglüht, während ihr Mann sein Glas an das ihre klingen läßt und dabei fröhlich ernst sagt:

„Dem treuesten Freunde — dem besten Arzt der Welt!“

derartige, daß jeder Teilnehmer tiefbetrübt die Ueberzeugung gewinnen mußte, dieser Mann hat für die Forderungen und Bedürfnisse der Handwerkerschaft kein Verständnis. Und gerade Baron d'Everet ist es gewesen, als ein Mann von gewiß ruhiger Gemüthsart, der dieser Ueberzeugung vor dem Sektionschef Egnert Ausdruck gegeben hat.

Wenn wir also zurückblicken auf diese vier Jahre, so dürfen wir wohl sagen, es waren vier Jahre schwerer Arbeit für das Handwerk. Wenn wir uns anderweitig wieder vergegenwärtigen, daß wir speziell auf dem Gebiete der Organisation, sowie teilweise auch auf rein wirtschaftlichem und ja auch auf politischem Gebiete manche Erfolge zu verzeichnen haben, so darf uns um die Zeit, um die Mühe und um die Kämpfe, die vonnöten waren, nicht leid sein.

Es wäre aber nicht möglich gewesen, alle diese Arbeiten durchzuführen zu können, wenn nicht auch andere Faktoren mitgewirkt hätten, denen daher unser tiefster Dank zum Ausdruck gebracht werden muß.

Durch die Munizipalität des steiermärkischen Landtages und durch das Entgegenkommen des Landesausschusses wurde es uns möglich gemacht, den Verpflichtungen, die in reichem Maße an uns herantraten, leichter gerecht werden zu können. Es sei mir daher gestattet, von dieser Stelle aus im Namen der ganzen steiermärkischen Handwerkerschaft hiesfür den tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen. Mögen die Verhältnisse in dieser Hinsicht im steiermärkischen Landtage andauernd die gleichen bleiben, dann kann die steiermärkische Handwerkerschaft versichert sein, daß sie an die Tore des Landtages nicht vergebens klopfen wird, wenn sie der Hilfe bedarf.

Auch dem Vereine Südmark, der zur Errichtung der Stellenvermittlung helfend beisprang, danken wir verbindlich für seine Hilfe. Ganz besonders aber müssen wir jener Presse gedenken, die sich in den Dienst unserer Sache gestellt hat. Es ist das die freiheitliche Presse von Steiermark, die uns immer in werktätigster Weise unterstützte und ohne dieser Mithilfe wäre es uns wohl nie und nimmer möglich gewesen, jene Erfolge auf organisatorischem Gebiete zu erzielen, wie wir sie zu verzeichnen haben. Ich bitte daher die genannte Presse, auch in Zukunft uns das gleiche Interesse und Wohlwollen zu bewahren.

Wenn wir nun einen Blick in die Zukunft machen und uns fragen, auf welchen Gebieten werden wir weiter zu arbeiten haben, welche Gebiete müssen wir mit besonderem Eifer bebauen, so ist die Frage einfach beantwortet. Zwei Dinge sind es hauptsächlich, die wir besonders im Auge behalten müssen: die Fortentwicklung organisatorischer Bestrebungen, eine Reihe agitatorischer Arbeit auf dem Gebiete der Aufklärung und das gewerbliche Bildungswesen in allen seinen Stadien. Von der regen Abhaltung von Lehrlingsarbeitenausstellungen und von der Gründung von Lehrlingshorten angefangen, müssen wir mit aller Tatkraft wirken und das gesamte gewerbliche Bildungswesen mitheben helfen.

Es war vielleicht einer der größten Fehler, den sich die Gewerbetreibenden zuschulden kommen ließen, daß sie sich bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit um das ganze gewerbliche Bildungswesen nahezu gar nicht kümmerten, daß sie sowohl die Durchführung desselben, wie auch die Sorge dafür nahezu vollkommen anderen überlassen haben. Hätten die Gewerbetreibenden es längst erkannt, daß die Art, wie z. B. heute in Staatsgewerbeschulen gelehrt wird, nicht die richtige ist, um tatsächlich einen gesunden Gewerbenachwuchs heranzuziehen, hätten sie Mittel ergriffen und Wege beschritten, um ihrer Meinung und Anschauung in

dieser Hinsicht Geltung zu verschaffen, dann stünde auf diesem Gebiete manches besser, als es heute steht.

Diese Tatsache erkennend, muß es daher für uns eine, ich darf wohl sagen, gerade heilige Aufgabe sein, alles Interesse auf diese wichtige Sache zu konzentrieren, nicht nur zu raisonnieren, sondern mit unseren Anschauungen alle Zeit bei der Hand zu sein, dann können wir überzeugt sein, daß sich die Verhältnisse bessern werden. Jenen, die heute glauben, allein bestimmend in allen diesen Fragen wirken zu können, die müssen darüber ins Klare kommen, daß wir bei einer Sache, die für uns geschaffen ist und für unsere Zwecke allein zu dienen hat, daß wir da auch ein Wörtchen mit darein reden wollen.

Das, was ich hier gesagt habe, bezieht sich nicht allein auf das gewerbliche Bildungswesen im engeren Sinne, es bezieht sich auf das gewerbliche Bildungswesen überhaupt und es muß für uns Ehrensache sein, an den bestehenden Gewerbeförderungsinstituten mitzuwirken. Die Arbeit, die da für uns geleistet wird, dadurch zu erleichtern, daß wir mit allem Anteil bei dieser Sache mit dabei sind. Tun wir das, dann werden wir auch die Institute kräftigen, tun wir das nicht, so werden die Institute leblose Körper bleiben, die, weil sie nicht in Kontakt mit den Gewerbetreibenden leben, ihre eigentliche Daseinsberechtigung verlieren müßten.

Also Mitarbeit mit den Instituten, aber auch Mitbestimmung in den inneren Fragen. Das muß unsere Losung auf diesem Gebiete sein.

Ganz besonders haben wir das Augenmerk darauf zu richten, daß die Autonomie der einzelnen Gewerbeförderungsinstitute im vollsten Umfange gewahrt und gefestigt werde. Nur das Institut des Landes kann wissen, wie die Bedürfnisse der Handwerkerschaft im Lande sind. Wir müssen weiter verlangen, daß die Kurse bei den Gewerbeförderungsinstituten, sowohl die Fach- wie auch die Buchhaltungskurse so abgehalten werden, wie sie der Gewerbestand zu seiner Fortentwicklung braucht. Gegen jede schulmeisterliche Verzopfung müssen wir da auftreten, und jeder Versuch, der etwa gemacht werden sollte, diese Kurse aus, was weiß ich, didaktischen oder pädagogischen Gründen anderen Faktoren zu unterstellen, muß von uns mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Ein wesentliches Augenmerk haben wir weiter darauf zu richten, daß die Gewerbeförderung, wie sie heute dasteht, auch eine Gewerbeförderung bleibt, daß nicht etwa in diese Institution Dinge hineingezogen werden, die wohl dem einzelnen vielleicht ein sportliches Vergnügen bereiten, der Gewerbeförderung selbst keinen Nutzen zu bringen imstande wären. Wie wir also mit der Gewerbeförderung mitzuarbeiten haben, so ist es auch unsere Aufgabe, künftighin mit den Genossenschafts-Instruktoren weiterzuarbeiten. Dies sind jene, in deren Hand die organisatorische Tätigkeit hauptsächlich liegt, dies sind jene Männer, welche am besten in der Lage sind, die genossenschaftliche Entwicklung günstig beeinflussen zu können; also nicht als Beamte, die uns kontrollierend gegenüberstehen, haben wir die Genossenschafts-Instruktoren zu betrachten, sondern als das, was sie in der Tat sind, als Freunde und Mitarbeiter in unserem Stande.

Am 16. August, also vor zwei Tagen trat das neue Gewerbegesetz in Kraft. Wenn wir dessen eingedenk sind, daß wir die günstige Ausnützung dieses Gesetzes zum großen Teile selbst in der Hand haben, daß wir dieses Gesetz zu einem teilweise segensbringenden stempeln können, wenn wir wollen, und dazu die nötige Kraft und Energie besitzen, so können wir einer besseren Zukunft entgegenblicken, als es die Vergangenheit gewesen ist. In diesem

Sinne und in dieser Hoffnung möchte ich den Bericht schließen, den ich Ihnen als Obmann des Siebenerausschusses zu erstatten hatte.

Eine Bitte lassen Sie mich daran knüpfen; wenn wir auch gerne arbeiten, und gerne weiterarbeiten wollen, so unterstützen Sie uns dadurch, daß Sie Anteil an unseren Arbeiten und Anteil an unseren Bestrebungen nehmen.

Ich habe Ihnen noch mitzuteilen, daß an der heutigen Tagung 136 steirische Korporationen mit zusammen 21.438 Mitgliedern vertreten sind, und zwar durch 406 Vollmachten ausgestattete Delegierte. Es ist das eine Beteiligung, wie sie in der Geschichte der österreichischen Handwerkerschaft bisher nicht zu verzeichnen gewesen ist. Selbst große Kongresse wurden abgehalten, bei denen es nicht möglich war, eine so große Anzahl von Delegierten sammeln zu können. Diese große Teilnahme berechtigt zu einem guten Ausblick in die Zukunft. Gut wird die Zukunft für uns aber nur dann sein können, wenn wir uns rühren, kräftig rühren. Ich empfehle Ihnen daher, sich zu jeder Zeit den Spruch unseres steirischen Dichters Otokar Kernstock vor Augen zu halten, der da lautet: „Rüh' Dich, deutscher Mann, und merk', Handwerk heißt, die Hand ans Werk!“

Politische Rundschau.

Die Ministerzusammenkunft. Minister Tittoni ist am 25. d. vom Kaiser empfangen worden. Die Audienz währte beinahe dreiviertel Stunden und der Monarch drückte wiederholt seine Befriedigung über den gelungenen Verlauf der Besprechungen aus. Zu diesem Empfange drückte die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihre Freude aus und bemerkt hinzu: „Die Zusammenkunft des österreichisch-ungarischen Ministers des Außern Freiherrn v. Aehrenthal mit dem leitenden Staatsmanne Italiens Herrn Tittoni hat, wie aus allen über die Begegnung veröffentlichten Mitteilungen ersichtlich ist, einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf genommen. Mit großer Genugtuung wird man in Deutschland vernehmen, daß durch die jüngsten Besprechungen das während des Besuches des Freiherrn v. Aehrenthal bei Herrn Tittoni in Desio erzielte rückhaltlose Einvernehmen über alle schwebenden Fragen der internationalen Politik auf dem Semmering besiegelt worden ist. Insbesondere hat die Stellung der beiden Mächte zu den Problemen, die Oesterreich-Ungarn und Italien in erster Linie berühren, sowie namentlich zu den Angelegenheiten des europäischen Orients völlige Klärung erfahren, so daß der fernere Gang der Politik durch keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen Wien und Rom gehemmt erscheint. So schließt sich die Ministerbegegnung auf dem Semmering, der ein Empfang Tittonis durch Kaiser Franz Josef I. folgen wird, den bisherigen Monarchenbesuchen und Besprechungen leitender Staatsmänner harmonisch an und darf, wie diese, als ein denkwürdiges Ereignis von allen friedliebenden Nationen mit lebhafter Sympathie begrüßt werden.“ — Tittoni hat sich über die Audienz wie folgt geäußert: „Der Empfang, den mir Seine Majestät bereitet, war der wohlwollendste und äußerst herzlich. Seine Majestät drückte seine große Genugtuung darüber aus, mich zu sehen. Ueber mein Gespräch mit dem Kaiser darf ich mich natürlich nicht äußern. Auf die Frage, ob die Öffentlichkeit über diese Audienz nichts Näheres erfahren dürfe, erwiderte der Minister: Das wäre ganz gegen Brauch und Verkommen. Ich werde den Bericht ausschließlich meinem Souverän unterbreiten. Der Kaiser sprach Tittoni bei seinem Eintritt in italienischer Sprache an und setzte dann das Gespräch in französischer Sprache fort. — Von unterrichteter Seite verlautet, daß in der Audienz auch die gegenwärtige antiklerikale Bewegung in Italien berührt wurde und die Möglichkeit des Besuches eines Mitgliedes des Kaiserhauses in Rom zur Sprache kam. — In Besprechung der Zusammenkunft auf dem Semmering sagt die „Tribuna“: „Mehrere Fragen werden den Gegenstand der Entrevue der Minister Tittoni und Freiherr v. Aehrenthal bilden. Es ist wahrscheinlich, daß man von den Balkan-Angelegenheiten und den

nuten Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn sprechen wird. Die Tatsache, daß Minister Tittoni unter Vermittlung des Ministers Freiherrn von Aehrenthal persönlich vor Kaiser Franz Josef erscheinen kann, zeigt deutlich, daß das gute Einvernehmen der Minister, das in Desio seinen Anfang genommen hat, in Triest seine ausdrucksvollere Sanction empfangen wird, und daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu einer dauerhaften Wechselseitigkeit des Vertrauens gelangt sind, womit die Völker der beiden Staaten sicher zufrieden sein werden. — „Italie“ sagt, die Entree auf dem Semmering ergänze, ohne daß sie einen anderen besonderen Zweck oder ein anderes spezielles Motiv verfolge als jene in Desio, die vorhergegangene Begegnung. Der Besuch Tittonis auf dem Semmering sei eine natürliche Ergänzung des Besuches des Freiherrn v. Aehrenthal in Desio. Die Besuche in Desio und auf dem Semmering werden eine Bestätigung des vollsten und herzlichsten Einvernehmens zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bilden und daher eine dauernde Harmonie des Dreibundes herstellen.

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Dienstag, den 27. d. starb nach langem schweren Leiden im 80. Lebensjahre Herr Viktor Laktisch. Das Leichenbegängnis findet heute Donnerstag um 4 Uhr nachmittag von der städt. Leichenhalle aus statt.

Der „Gillier deutsche Sportverein“ veranstaltet einem vielseitigen Wunsche entsprechend am Sonntag den 1. September d. J. einen **Distanzmarß** auf der Bezirksstraße Steinbrück-Gilli. Der Distanzmarß erstreckt sich über eine Strecke von 25 km. Jene p. t. Mitglieder des Vereines, welche sich daran beteiligen wollen, werden höflichst ersucht, ihre Namen dem Herrn phil. Viktor Bichine bis längstens Samstag, den 31. d. bekannt zu geben. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt. Nichtmitglieder, die an dem Wettbewerb teilzunehmen wünschen, haben eine Rennungsgebühr von 2 K zu entrichten. Das Programm des Distanzmarßes ist folgendes: 1. Abfahrt der Wettbewerber mit dem Personenzuge Nr. 75 um 12 Uhr 38 Min. nachmittags. 2. Abmarsch der Wettbewerber von Steinbrück um 1 Uhr 45 Min. (Die Teilnehmer am Distanzmarß werden in Zwischenräumen von 2 Minuten abgelassen. Die Reihenfolge wird durch das Los entschieden. Die Gangart wird jedem einzelnen Teilnehmer überlassen. Der Marsch darf nur auf der Bezirksstraße erfolgen. Abkürzungen einzuschlagen ist nicht gestattet.) 3. Das Ziel des Wettmarßes ist der Sannsteg beim Grenadierwirt. Die Ankunft der zuerst abgelassenen Wettbewerber dürfte ungefähr um dreiviertel 6 Uhr erfolgen. Die Vereinsleitung hat für die Sieger in diesem Distanzmarße drei Preise ausgesetzt, die sämtlich sehr wertvoll sind. Sonntag abends um halb 9 Uhr: Zusammenkunft der Vereinsmitglieder und Sportsfreunde und Preisverteilung an die Sieger im „Deutschen Hause“.

Der „Gillier deutsche Sportverein“ erlaubt sich seine Mitglieder in Kenntnis zu setzen, daß jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag in der Woche ein Fußball-Training stattfindet. Da der Verein die Absicht hat, gegen Ende des Monats September mit einer Grazer Mannschaft ein Fußballwettbewerb zu vereinbaren, so werden die ordentlichen Mitglieder, die Fußballspieler sind, dringendst ersucht, an den Trainingstagen zahlreich am Sportplatz (Glacis) zu erscheinen, da es lediglich vom Training abhängt, ob ein Fußballwettbewerb stattfindet oder nicht. Beginn des Trainings Mittwochs und Freitags um 6 Uhr, an Sonntagen um 5 Uhr nachmittags. Die Vereinsleitung.

Der „Verband deutscher Hochschüler Gills“ erlaubt sich seinen p. t. Mitgliedern bekannt zu geben, daß Freitag, den 30. d. M. ein gemütlicher Verbandsabend verbunden mit Kegelscheiben im „Deutschen Hause“ stattfindet. Beginn $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Die Ortsgruppe Gills des Reichsverbandes „Anker“ veranstaltet am Sonntag den 1. September einen Ausflug nach Markt Tüffer und ladet hierzu Freunde und Gönner des Vereines sowie deutsche Frauen und Mädchen höflichst ein. Zusammenkunft um halb 2 Uhr auf der Kappuzinerbrücke, Abmarsch Schlag 2 Uhr. In Tüffer findet im Hotel Horal eine gemütliche Unterhaltung statt.

Konzert. Dienstag, den 3. September abends 8 Uhr veranstaltet das rühmlichst bekannte Triestiner Streichquartett im „Deutschen Hause“ ein Konzert. Dieses aus echten Künstlern zusammengestellte Quartett kann sich mit vollem Rechte mit dem seinerzeit so berühmten Florentiner Quartett messen und es steht uns daher ein großer Genuß bevor. Den Vorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr Kriedl, Bahnhofgasse übernommen.

Richard Sannack, der in Gills am Samstag den 24. d. eine Vorlesung seiner eigenen Dichtungen in steirischer Mundart im Hotel „Stadt Wien“ abhalten wollte, hat diese Vorlesung in letzter Stunde abgesagt. Wir erhielten von ihm folgendes Schreiben: „Sehr geschätzte Schriftleitung! Um einerseits Irrtümern vorzubeugen, andererseits mich vor dem P. T. Publikum zu rechtfertigen, bitte ich Sie höflichst, die nachstehenden Zeilen in Ihrem sehr geschätzten Blatte gütigst aufnehmen zu wollen. Da sich von Seite des Veranstalters verschiedene Unzulänglichkeiten eingeschlichen hatten, war ich leider gezwungen, von einer Vorlesung in Gills Abstand zu nehmen. — Indem ich für die gütige Aufnahme dieser Zeilen bestens danke, zeichne ich mit vorzüglichster Hochachtung Richard Sannack“. Graz, am 25. August 1907.

Die Landtagsersatzwahl im Städtebezirke Leoben. Donnerstag wurde im Städtebezirke Leoben die Landtagsersatzwahl abgehalten. Im ganzen Städtebezirke wurden 358 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Oberberggrat Sedlaczek 356 Stimmen. — Von 913 Wahlberechtigten in Leoben haben 176 ihr Wahlrecht ausgeübt. Davon entfielen 173 Stimmen auf Oberberggrat Emil Sedlaczek. In Vorderberg entfielen sämtliche 50 abgegebenen Stimmen auf Oberberggrat Emil Sedlaczek, in Trofaiach sämtliche 60 abgegebenen und in Eisenez sämtliche 73 abgegebenen Stimmen gleichfalls auf Oberberggrat Sedlaczek.

Der südslavische Landsmannminister. Abg. Hofrat Ploj sendet der „N. Fr. Pr.“ eine Zuschrift, in der er eine ihm in den Mund gelegte Äußerung in der Frage des südslavischen Landsmannministers berichtigt. Es handelt sich um eine von Hofrat Ploj wiedergegebene Äußerung des Ministerpräsidenten in dieser Angelegenheit. Abg. Ploj berichtigt, daß der Ministerpräsident sich nicht geäußert habe, er stehe der Forderung nach Kreierung eines solchen Postens nicht sympathisch gegenüber, die Äußerung des Baron Beck habe vielmehr gelaute, er stehe dieser Forderung nicht unsympathisch gegenüber. — Das klingt ja für die Herren Slovenen recht trostreich!

Slovenischer Ankauf in Graz. Der „Slov. Narod“ meldet: Herr Dragotin Tavses, der bisherige Besitzer des Gasthauses „Lloyd“ in Laibach, hat die Witingauer Bierhalle in Graz um 100.000 Kronen von der Witwe des früheren Besitzers Kaube gekauft. Er übernimmt die Restauration am 1. November. Im gekauften Hause wird die akademisch-technische Verbindung „Triglav“ ihr Lokal haben.

Ein verhafteter Abgeordneter. Am 25. d. wurde in der Nähe der Stadt Triest der österreichisch-kroatische Abgeordnete Mandić von einem Gendarm ausgegriffen und gefesselt zum nächsten Gendarmeriekommando geführt. Vergebens brief sich Mandić auf seine Immunität, der biedere Gendarm wußte nun einmal, daß er Prosch, den Raubmordkomplizen Herizlas gefangen habe. Schließlich erhielt der Abgeordnete doch die Freiheit.

Slovenischer Terrorismus. Aus Laibach schreibt man: Wird hier an irgend einer Lehranstalt, wobei natürlich immer deutsche Klassen gemeint sind, eine Stelle, die bisher von einem deutschen Lehrer besetzt war, frei, wird der ganze berichtigte slovenische Stellenapparat in Bewegung gesetzt, um den Posten einem wenn auch noch so zweifelhaft qualifizierten Bewerber zuzuschlagen. Mit welchen unlauteren Mitteln gearbeitet wird, um den angestrebten Zweck zu erreichen, zeigte die Bewerbung um die freigewordene Direktorsstelle am ersten deutschen Staatsgymnasium in Laibach. Vertrauliche Mitteilungen und die Vorschläge des Landeschulrates, die geheim zu halten, jeden ehrenhaft denkenden Mitgliede desselben Pflicht und Last gebieten, wurden brühwarm im Wege der slovenischen Presse veröffentlicht. Ja der Terrorismus ging so weit, daß „Slovenski Narod“ drohte, jeden Vorschlag des Landeschulrates, der nicht im slovenischen Sinne lauten würde, sofort der Veröffentlichung, und

jene Mitglieder, die es wagen würden, für einen, dem „Slov. Narod“ nicht genehmen Kandidaten zu stimmen, der Berachtung des slovenischen Volkes preiszugeben. Tatsächlich wurde ein slovenisches Mitglied des Landeschulrates, das nach der Denunziation des „Slov. Narod“ angeblich für einen deutschen Bewerber gestimmt haben soll, trotzdem ihm seine amtliche Stellung wehrte, sich zu verteidigen, in gehässigster Weise angegriffen, gesellschaftlich boykottiert und gezwungen, seine Ehrenstellen in slovenischen Vereinen niederzulegen. Durch diesen unglücklichen Terrorismus ist es tatsächlich dem „Slov. Narod“ gelungen, die Objektivität des Landeschulrates völlig lahmzulegen. Wie gut nun dieses sogenannte Organ der slovenischen Intelligenz bedient wird, welche Hilskräfte ihm zu Gebote stehen, beweist neuerlich eine Veröffentlichung in seiner Nummer vom 17. August d. J. unter der Spitzmarke: „Aus dem schwarzen Buche der slovenischen Lehrerschaft“. „Slov. Narod“ erklärt, „zufällig in den Besitz einer geheimen Qualifikation über einen slovenischen Lehrer gelangt zu sein, der von einem Bezirkschulrate mittelst vertraulichen Berichtes an den Landeschulrat vorgelegt wurde, worin „mit Rücksicht auf die prononcierte Parteinahme des Lehrers für politisch-nationale Bestrebungen, die bereits zu verschiedenen Reklamationen Anlaß gegeben haben,“ beantragt wird, ihn „nicht zum definitiven Lehrer zu ernennen.“ „Slov. Narod“ ist daher nicht nur in der angenehmen Lage, seinen Lesern umgebend die geheimen Beschlüsse und Vorschläge des Landeschulrates mitzuteilen, es ist ihm auch möglich, geheim: Akte des Landeschulrates vollinhaltlich und wortgetreu zu veröffentlichen. Ob solche Vorkommnisse eines Rechtsstaates würdig sind, ist eine Frage, die nicht schwer zu beantworten ist. Die anständig denkenden Mitglieder des Landeschulrates werden hoffentlich gebührend Stellung gegen die Herabwürdigung ihres Ansehens zu nehmen wissen.

Der deutsche Schulverein für Untersteiermark. Der Ausschuß der Grazer Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Es sei das ganze vorhandene Vermögen, herrührend von der Erbschaft nach Professor Dr. Lipp und den Vermächtnissen und Geschenken, die dazu gekommen sind, an die Zentrale in Wien zu senden mit nachstehenden Widmungen: 10.000 K für die deutsche Schule in Windisch-Feistritz, 10.000 K für die deutsche Schule in Willan, 5000 K für Grafnigg, Freesen und andere Orte von Untersteiermark, so daß im Eigentum der Ortsgruppe Graz lediglich der dritte Teil an den mit dem steiermärkischen Volksbildungsvereine und der Auenbrugger-Stiftung gemeinsamen Vojen zu verbleiben hätte. Dieser Beschluß wird wohl in allen deutschen Kreisen unseres Landes große Befriedigung hervorrufen und dem Deutschen Schulvereine hoffentlich recht viele neue Mitglieder zuführen. Kein Deutscher soll in seinen Reihen fehlen!

Verein Südmark, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 15. bis 21. August 1907. Spenden liefen ein: D.-G. Weißkirchen i. St. (Sonwendfeier) 30 K; Phil. Marianne Schreiber, Liez (Sammlung der Bonner Reisegesellschaft Wolf beim Besuche der deutschen Sprachensinseln an der italienischen Grenze) 2 K 24 h; Dr. Greiner, Gleichenberg („Leutnant a. D.“) 3 K; D.-G. Knittelfeld 54 K; D.-G. Waidhofen a. Ybbs (v. Heuberg, Funderlohn) 2 K; Veterinär Insp. Buntigam 2 K, Sammlung, Regelsabend 1 K 20 h; Unerklärliche von 1906 in Graz 4 K 30 h; D.-G. Straßgang 4 K; D.-G. St. Lorenzen ob Marburg (Konzert) 50 K; D.-G. Kirchbach a. Raab (Erlös eines Gesellschaftsspiels der Tischgesellschaft in Kirchbach) 4 K 40 h; Jur. Karl Scherübl (Sammlung in Sillian) 10 K; Phil. JEFFERNIGG, Neumarkt, i. St. (gemütlicher Abend bei Jariß) 5 K. Aus den Sammelbüchern: D.-G. Bischelsdorf-Feistritz (am Kulm) 11 K 15 h; Gastwirt Berghofer 14 K 28 h; Gastwirt Blumauer 1 K 80 h; D.-G. Voitsberg (Stammisch bei Hans Ruttroff) 19 K; D.-G. Ravelsbach (Gasthaus Jagger) 5 K; D.-G. Frantschach-St. Gertraud 25 K; M.-D.-G. Wiener-Neustadt (grüne Insel bei Biewald) 13 K; M.-D.-G. Triest (Gasthaus „Alt-Bilsen“) 3 K; D.-G. Traismauer 5 K 50 h; D.-G. Waidhofen a. Ybbs (Hotel Hierhammer 44 K, Hotel Inführ 35 K, Gasthof Melzer 14 K, Weinstube Lautner 11 K 20 h, Gasthof Starmüller, 6 K 40 h, Gasthof Thauer 5 K 20 h); Fräulein Friedas Tabakraft, Fatominigasse 45 in Graz,

4 K 14 h; D.-G. Gmünd in Kärnten 21 K 56 h; D.-G. Straßang 5 K 35 h; D.-G. Passail 16 K. Gründer: Quodlibet im Hotel „Zum goldenen Pfug“ in Waidhofen a. D. 50 K. Spenden erhielten: Eine Schule in Niederösterreich 60 K, ein Besitzer in Gottschee 20 K; für Abbrändler in Kärnten 20 K; Studienunterstützungen wurden 50 K ausbezahlt.

Windische Messerwirtschaft. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag spielte sich am Hauptplatz eine aufregende Szene ab. Drei windische Bergknappen der Gewerkschaft „Bohemia“ in Peischonik, zechten in einem Gasthause in Cilli und nachdem sie bereits sehr laut geworden waren, begaben sie sich jauchzend und singend durch die Rathausgasse gegen den Hauptplatz. Als sie der an der Ecke des Hauptplatzes stehende Wachmann Gratschner zur Ruhe ermahnte, stellten sie das Singen ein, kaum aber waren sie am anderen Ende des Hauptplatzes bei der Mariabilfer Apotheke angelangt, als sie abermals zu jauchzen begannen und den Wachmann aufforderten in die Nähe zu kommen. Als der Wachmann den ärgsten Schreier Franz Skorianz für verhaftet erklärte und an ihn Hand anlegte, schlug dieser wie ein Rasender um sich, während die beiden anderen ebenfalls eine drohende Haltung annahmen und den Skorianz zu befreien suchten. Der Wachmann sah sich nun gezwungen, dem Skorianz die Handfessel anzulegen. Skorianz aber, ein ungemein kräftiger Bursche, zerriß mit einem einzigen Rucke die Handfessel und stürzte sich auf den Wachmann, der zu seiner Verteidigung den Säbel ziehen mußte und dem Skorianz einen Hieb auf die linke Kopfsseite versetzte. Skorianz wurde nun noch wütender und es wäre dem Wachmann, da ja auch die beiden Genossen des Skorianz eine immer drohendere Haltung angenommen hatten, nach dem Berichte eines Augenzeugen sollen alle die Messer gezückt haben, schlimm ergangen, wenn nicht die Herren Billinger, Engeln und Johann Jicha zu Hilfe geeilt wären. Nur mit vieler Mühe gelang es den vier rüstigen Männern, den wie eine wütende Bestie sich gebärdenden Skorianz in die Wachstube zu befördern. Die Genossen des Verhafteten ergriffen die Flucht, als sie die herannahende Hilfe bemerkten. Skorianz, der eine Verletzung am Ohre erlitt, wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht, von wo er in der folgenden Nacht entwich; am nächsten Tage aber wurde er von der Gendarmerie aufgehoben und hinter Schloß und Riegel gebracht. Die windische Messerwirtschaft treibt ja ganz schöne Blüten! Nun ist bereits die Sicherheitswache im Weichbilde der Stadt vor den rohen Bestien nicht mehr sicher. Wir können nur den rückwärtslosesten Waffengebrauch empfehlen, denn vor dem Kriminal haben die durch die windische Presse noch mehr verrohten Wildlinge ohnedies schon längst keinen Respekt mehr.

Eine Erneuerung von der Kanzel herunter. Am 25. d. fand die Einweihung der neuen Glocke der zur Pfarre Heiligenstein gehörigen Kirche am Delberger statt. Dieses weithin sichtbare Kircklein mit seiner unterirdischen Krypta wurde vor 150 Jahren erbaut. Der jetzige Pfarrer von Heiligenstein ließ die Kirche mit einem Kostenaufwande von 19.000 K ausbessern und ausschmücken und fügte zu den schon vorhandenen Glocken noch eine neue um den Preis von 12.000 K hinzu. Die Glocke, die aus der Laidbacher Glockengießerei Samassa stamt, ist 2838 kg schwer. Die Weihe nahm der Bischof vor, der auf einem Leiterwagen zur Bergeshöhe emporfuhr. Während der Festpredigt ernannte der Bischof den Pfarrer Aitneder von der Kanzel herunter zum „geistlichen Kate“. Damit belohnte er ihn für die Schneidigkeit, mit der er die Bauergrößen bis zum staatlichen Sämmchen von 31.000 K einzutreiben mußte.

Supplentenstellen. An den selbständigem Gymnasialklassen mit deutsch-slovenischer Unterrichtsprache in Cilli ist je eine Supplentenstelle für klassische Philologie und für Naturgeschichte, in Verbindung mit Mathematik und Physik, zu besetzen. Gesuche sind bis 31. August an die Direktion des Staatsgymnasiums in Cilli zu richten.

Ernennungen im Gerichtsdienste. Das k. l. Oberlandesgerichtspräsidentium in Graz hat die Gerichtskanzlisten Konrad Breznik in Cilli, Josef Bogovic in Oberradkersburg und Franz Magdic in Bischofslack zu Kanzleioffizialen in der 10. Rangklasse, alle auf ihren bisherigen Dienstposten, ernannt.

Veränderung im Postdienste. Der Postmeister Herr Anton Schechel in Grobelno wurde nach Markt Luffert versetzt.

Kanzleigeheilsstellen. Bei der Steuerabteilung der Bezirkshauptmannschaft Marburg gelangt eine Kanzleigeheilsstelle mit dem Anfangsgehälte von 2 K 70 h täglich ab 1. September zur Besetzung. Bewerber, welche der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und maschinschreiben können, wollen ihre Gesuche mit den Nachweisen über ihre Schulbildung und bisherige Verwendung bei der Steuerabteilung der k. l. Bezirkshauptmannschaft Marburg (Bahnhofgasse 2. Stock) einbringen.

Lehrerstellen. Im politischen Bezirke Mann sind nachbenannte Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinnenstellen dauernd oder vorübergehend zu besetzen: I. Im Schulbezirke Drachenburg: 1. An der dreiklassigen Volksschule in Janisch, dritte Ortsschule; 2. an der fünfklassigen Volksschule in St. Peter bei Königsberg, dritte Ortsschule. II. Im Schulbezirke Lichtenwald: 1. An der zweiklassigen Volksschule in St. Anton, zweite Ortsschule; 2. an der sechsklassigen Volksschule in Reichenburg (zwei Lehrerstellen), dritte Ortsschule. III. Im Schulbezirke Mann: 1. An der vierklassigen Volksschule in Kapellen, dritte Ortsschule; 2. an der zweiklassigen Volksschule in Joditz, dritte Ortsschule. Die ordnungsmäßig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bei den betreffenden Ortsschulräten bis 22. September 1907 einzubringen. — An der zweiklassigen, in der dritten Gehaltsklasse befindlichen Volksschule in Wernersdorf gelangt die zweite Lehrstelle zur dauernden Besetzung. Bewerberinnen um diese Lehrstelle haben ihre Gesuche im Wege der vorgelegten Schulbehörde bis spätestens 30. September 1907 an den Ortsschulrat Wernersdorf, Post und Bahnstation Wies, einzusenden. Bemerk wird, daß der Ortsschulrat bisher immer Naturalquartier gewährte.

Rollaussschutzimpfung. Es wurde während der Monate Juni und Juli l. J. die Wahrnehmung gemacht, daß die Rollausseuche der Schweine in einzelnen Gemeinden eine kaum glaubliche Verbreitung erlangte. Diese Krankheit bestet eine große Zahl von Schweinen und der weitaus größte Teil der erkrankten Tiere verendete. Dadurch wurde den einzelnen Schweinezüchtern ein bedeutender Schaden verursacht, der umso größer ist, als die betroffenen Besitzer gezwungen sind neue Schweine um oft hohe Beträge einzustellen. Die Rollausseuche mit dem zu Gebote stehenden Arzneischatze beizukommen, ist derzeit nicht möglich, jedoch ist es gelungen, durch die sogenannte Rollaussschutzimpfung die Schweine gegen Rollaus empfänglich (immun) zu machen. Selbstverständlich kann diese Impfung nur am gesunden Tiere vorgenommen werden. Durch die Impfung erscheinen derartige Schweine für einen Zeitraum von 6 bis 8 Monaten gegen Rollaus geschützt. Die Impfung selbst kann bei jedem Schweine, also bei den jüngsten Saugferkeln vorgenommen werden, ohne daß dieselben irgend welchen Schaden nehmen, beziehungsweise erkranken. Nur durch die Impfung allein kann der Schweinebestand gegen Rollaus geschützt werden. Die Impfung, wenn kunstgerecht vorgenommen, ist ungefährlich für die Impftiere, was durch eine mehrjährige Erprobung erwiesen ist. Zum Beweise dafür dient schon allein der Umstand als eine Fabrik, welche Rollausimpfstoff erzeugt und abgibt, für alle an „Impfrollaus“ verendeten Tiere volle Entschädigung leistet, sofern der betroffene Besitzer sofort die Anzeige dem Impfstierarzt erstattet. Zur Vornahme von Impfungen sind ausschließlich nur die diplomierten Tierärzte berechtigt. Die Kosten der Impfung sind gegenüber dem großen Vorteile, den sie bringt sehr gering. Es kann demnach jedem Besitzer wärmstens empfohlen werden seine Schweine der Schutzimpfung unterziehen zu lassen. Aber auch gegen den bereits zum Ausbruch gekommenen Rollaus läßt sich noch durch die Vornahme einer sogenannten Heilimpfung ankämpfen, wenn dieselbe sobald als möglich vorgenommen wird. Tatsache ist jedoch, daß die Heilimpfung oftmals im Stiche läßt, insbesondere infolge des Umstandes, als ärztliche Hilfe gewöhnlich zu spät in Anspruch genommen, oftmals die Krankheit zu spät erkannt wird, und der Rollaus manchmal vor jeder Hilfeleistung tödlich verläuft. Die Impfung kann in vereinzelten Gehöften nicht vorgenommen, sondern soll möglichst allgemein, also wenigstens ortschafweise durchgeführt werden. Die Gemeindeämter wurden beauftragt, die einzelnen Besitzer auf den großen Wert der Rollaussschutzimpfung aufmerksam zu machen. Ueber das Wesen und den Wert der

Impfung erhalten die Besitzer bei allen Tierärzten bereitwilligst die nötigen Aufklärungen.

Die Südmark - Bäckerei befindet sich im Deutschen Hause links vom Haupteingange. Ausleihstunden jeden Montag, Mittwoch und Samstag (Feiertage ausgenommen) von halb 2 Uhr bis 3 Uhr nachmittags. An Gebühren sind zu entrichten: Monatlich 10 h, außerdem für jedes Buch 2 h für je 14 Tage.

Rohitsch-Sauerbrunn. Bis zum 19. August sind hier 2479 Parteien mit 3648 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

In **Römerbad** sind bis 10. d. M. 319 Parteien mit 768 Personen und in **Warasdin-Töplitz** bis 18. d. M. 1764 Parteien mit 2034 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Jurliste. In Bad Neuhaus sind bis zum 22. August 521 Parteien mit 920 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Zum Tode verurteilt. Der Kaufmann Ignaz Lorber in Marburg wurde vom Verfolgungswahn befallen, er bildete sich ein, daß er wegen verschiedener Delikte vom Gerichte zum Tode verurteilt worden sei und stellte sich selbst bei der Polizei. Man erkannte sofort, daß man es mit einem Geistesgestörten zu tun habe. Der Bedauerwerte wurde gestern in die Beobachtungsanstalt nach Graz überführt.

Luttenberg. (Herbsttrabwettsfahren.) Der Luttenberger Trabrennverein veranstaltet am Sonntag, den 8. September um 2 Uhr nachmittag in Eoen bei Luttenberg ein Herbsttrabwettsfahren. Das Wettsfahren besteht aus: 1. Eröffnungsfahren, Distanz 2000 Meter, Preis 300 K; 2. Hauptfahren, Distanz 2000 Meter, Preis 600 K; 3. Zweispänniges Fahren, Distanz 2500 Meter, Preis 400 K. Rennungschiuß am 6. September 4 Uhr nachmittags.

Marburg. (Geschworenenauflösung.) Für die am 16. September beginnende dritte Schwurgerichtstagung wurden ausgelost: A. Hauptgeschworene: Franz Auer, Kaminfegermeister; Primus Ballon; Hausbesitzer; Anton Fabian, Gastwirt; Johann Gruber, Ledereibesitzer; Ernst Grund, Cafetier; Johann Kossár, Hausbesitzer und Franz Leinschitz, Kaufmann — sämtliche in Marburg. Von der Bezirkshauptmannschaft Marburg: Franz Baumann, Grundbesitzer in Dobreg; Karl Wodanig, Gastwirt in Rosbach; Kaspar Lamprecht, Grundbesitzer in Kumen; Alois Bichunder, Grundbesitzer in Rothwein; Johann Boul, Kaufmann in Hölldorff; Franz Maler, Grundbesitzer in Hoshniz, und Anton Prajnik, Ledereibesitzer in Ober-Pulzau. Von der Stadt Pettau: Kaspar Verghaus, Fleischermeister; Anton Jurza, Kaufmann; Franz Jellitsch, Geflügelhändler; Johann Littenberger, Hausbesitzer; Rajetan Murko, Kaufmann, und Franz Potocnik, Ledereibesitzer. Von der Bezirkshauptmannschaft Pettau: Anton Potocnik, Grundbesitzer in Rosmünzen; Josef Musel, Gutsverwalter in Eoenfeld, und Markus Bauer, Gasthofbesitzer in Friedau. Von der Bezirkshauptmannschaft Luttenberg: Johann Erjavec, Notariatsbeamter, Josef Novak, Ledereibesitzer in Luttenberg, und Franz Horvat, Kaufmann in Herzogberg. Von der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz: Richard Sonns, Realitätenbesitzer in Friesen; Franz Skajedonik, Besitzer in Untergepental; Johann Hölbling, Oekonom in Hohenmauthen; Franz Germuth, Gastwirt, Andreas Habermann, Sautermeister, Ferd. Kistlinger, Gutsverwalter, in Mahrenberg; Max Hödl, Grundbesitzer in Unter-Feising; Edward Solero, Kaufmann in Reini; und Valentin Urm, Grundbesitzer in Marburg. B. Ergänzungsgeschworene: Franz Dehm, Hausbesitzer; Quido Paternolli, Privatbeamter; Sebastian Scherer, Geflügelhändler; Georg Stern, Schmiedemeister; Anton Strablegg, Kaufmann; Johann Tscherne, Fleischermeister; Georg Welle, Hausbesitzer und Johann Zahradnik, Feiseur — sämtliche in Marburg.

Sploitnik. (Im Bette Lebensgefährlich überlest.) Vor einigen Tagen ungefähr 8 Uhr abends wurde der in Koritno, Gemeinde Opatoniz wohnhafte, beiläufig 60 Jahre alte Einwohner Stefan Lipnik, als er sich zu Bette begeben und eingeschlafen war, von einem unbekanntem Täter, wahrscheinlich aus Rache, durch das offene Fenster mit einem Messer am Hals lebensgefährlich und an der linken Hand leichter verletzt. Die Ausforschung des Täters wurde durch die Gendarmerie eingeleitet.

Windisch-Feistritz. (Verschiedenes.) Der Bau der deutschen Schule wurde an Herrn Archi-

teften Fritz Friedrigger in Marburg vergeben, der mit dem Bau demnächst beginnen wird. — Sonnabend den 24. d. findet hier der Bartlmä-Jahrmarkt statt, zu dem ein großer Viehaustrieb erwartet wird. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht. — Der Kaiser hat die Wahl des Herrn Dr. Herrmann Wiesenthaler, Notars in Windisch-Feistritz, zum Obmann und des Herrn Jakob Bersolatti, Großgrundbesizers in Windisch-Feistritz, zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Windisch-Feistritz genehmigt.

Windisch-Feistritz. (Schweinepest.) Beim Hausbesizer Herrn Ingolitsch in Windisch-Feistritz erkrankten dieser Tage mehrere Schweine, von denen eines gleich umgekommen ist, während ein zweites geschlachtet werden mußte. Die erschienene sanitäre Kommission konstatierte Schweinepest, verhängte die Sperrung der betreffenden Stallungen und traf Vorkehrungen gegen die Verbreitung dieser Krankheit.

Windisch-Feistritz. (Endlose Hundekontumaz) Anfangs November v. J. wurde über Windisch-Feistritz und die umliegenden Gemeinden die Hundesperre verhängt, die durch fortwährend neue Wutkrankheiten immer wieder verlängert werden mußte. Nun war man schon wieder daran, neuerdings um die Aufhebung der Hundesperre einzukommen, als wieder an einem Hunde die Wutkrankheit konstatiert wurde. Also heißt es noch drei Monate warten.

Windisch-Feistritz. (Schlechte Straßenverhältnisse.) Seit das Projekt der Eisenbahnverbindung der Station Windisch-Feistritz mit der Stadt Windisch-Feistritz ins Auge gefaßt wurde, wird die Bezirksstraße zur Station Windisch-Feistritz gerade hiesmütterlich behandelt, so daß sie eher wie eine gewöhnliche Dorfstraße als eine Bezirksstraße aussieht. Es wäre angezeigt, den betreffenden Wegmacher energisch daran zu erinnern, daß er in erster Linie seinen Verpflichtungen nachkommt und sich nicht mehr mit seinem Straßenbau als mit der Straßenordnung befaßt, denn wenn diese unglaublichen Zustände noch länger andauern, so werden wir es erleben, daß täglich mehrere Pferde ihr Leben einbüßen und die gebrochenen Wagen ein bedeutendes Fahrhindernis bilden werden. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um dem vorsündflutigen Straßenzustande ein Ende zu bereiten. — Mehrere Fuhrwerksbesizer.

Windisch-Feistritz. (Bezirksvertretung. — Deutsche Schule. — Einstellung des Posojilnica-Baues.) Der Kaiser hat die Wahl des Dr. Herrmann Wiesenthaler, Notars in Windisch-Feistritz, zum Obmann und des Jakob Bersolatti, Großgrundbesizers in Windisch-Feistritz, zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung Windisch-Feistritz bestätigt. — Der Bau der deutschen Schule wurde an Architekten Fritz Friedrigger in Marburg vergeben, der mit dem Bau demnächst beginnen wird. — Die Bezirkshauptmannschaft Marburg hat heute den Bau der hiesigen Posojilnica eingestellt.

Windischgraz. (Militärisches. — Kaiserfeier.) Seit 11. d. liegen hier zwei Batterien des 7. Divisions-Artillerieregiments aus Laibach und machen täglich im coupierten Terrain der Umgebung Übungen. Am 19. d. trafen die Landwehrregimenter Nr. 6, aus Cilli und Nr. 26 aus Marburg mit vier Extrazügen hier und in der Umgebung ein. In der Stadt sind davon 1000 Mann und 60 Offiziere untergebracht. — Am 18. d. wurde des Kaisers Geburtstag mit einem feierlichen Gottesdienst, welchem auch die hier liegenden Truppen anwohnten, begangen. Das Offizierskorps versammelte sich zur Kaisertafel im Hotel „Pisa“, die Staatsbeamten im Hotel „Sobe“. Während des Kaisertoastes wurden von einer Batterie zwölf Schüsse abgefeuert.

Dr. Povalej, der durchgefallene slovenisch-kerikale Reichsratskandidat wird sich vor dem Strafgerichte wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten haben. Am Sonntag fand nämlich in St. Georgen a. Südb. eine von Dr. Ventovic einberufene slovenisch-kerikale Wählerversammlung statt, bei welcher es zu stürmischen Austritten zwischen den Kerikalen und Liberalen kam. Die Lage wurde schließlich so ernst, daß Gendarmerie herbeigeholt wurde. Als der Gendarm in das Wahllokal eindringen wollte, wurde er vom k. l. Finanzkommissär Dr. Povalej hinausgestoßen, mit der Begründung, daß er hier Ordner sei. Der Gendarm machte nur deshalb von der Waffe keinen Gebrauch, weil das Gedränge zu groß war. Gegen Dr. Povalej wurde die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft überreicht.

Gerichtssaal.

Im Streite niedergeschossen.

Am 29. v. geriet der Ziegelarbeiter Sinsto der bei Guido Dittaro in Oberourg bedienstet war, mit diesem wegen eines Lohnrückstandes im Gasthause des Spennda in Streit. Sinsto verlangte von Dittaro Geld und als es ihm letzterer nicht gab, stieß Sinsto die Drohung aus: „Heute noch muß einer von uns am Friedhofe sein!“ Dittaro begab sich in die Barake, wo die Ziegelarbeiter nächtigen. Sinsto zechte noch einige Zeit weiter und begab sich dann ebenfalls in die Barake. Hier kam es abermals zum Streite, in dessen Verlaufe Sinsto den Revolver zog und drei Schüsse auf Dittaro abgab. Zwei derselben gingen fehl, der dritte traf Dittaro in den Unterleib. Dittaro wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhause nach Cilli gebracht, wo er erst nach längerer Zeit genas. Sinsto, der sich auf Volltrunkheit auszureden sucht, wurde zu fünfmonatigem schweren und verschärften Kerker verurteilt.

Das Pfandrecht des Hausherrn.

Das Exekutionsgericht hat eine Entscheidung gefällt, die insbesondere für Hausbesizer von Interesse ist. Während bisher das Pfandrecht des Vermieters auf das Mobiliar des Mieters als unbedingt an erster Stelle stehend galt, genießen nach jüngstem Ausspruche des Exekutionsgerichtes solche Gläubiger, die ein Pfandrecht auf Mobilien vor deren Einbringung in das Mietobjekt erworben haben, den Vorrang vor dem Hauseigentümer. Der Tischlermeister Patriz Meigner war von einer Reihe von Gläubigern geklagt und exequiert worden. Nach der Zwangsversteigerung zeigte es sich jedoch, daß der Erlös nicht einmal zur Deckung des Mietzinsrückstandes ausreichte. Gleichwohl meldeten bei der Verteilungstagfahrt das Aerar und die Kommune Wien einen an Steuerrückständen aufgelaufenen Betrag an, zu dessen Sicherstellung sie bereits ein Pfandrecht erwirkt hatten, ehe der Tischler in das Haus des Gläubigers Richard Breinsberger eingezogen war. Breinsberger erhob gegen diese Anmeldung Widerspruch. Nunmehr ist den Parteien ein Beschluß des Exekutionsgerichtes zugestommen, wonach der Richter den Widerspruch des Hausbesizers als unbegründet zurückweist und dem Aerar sowie der Kommune mit ihren angemeldeten Ansprüchen den ersten Rang zuerkennt. In der Begründung heißt es: § 1101 allg. v. G.-B. gewährt dem Vermieter zur Sicherstellung des Mietzinses ein kraft Gesetzes entstehendes Pfandrecht auf die in das Mietobjekt eingebrachten Fahrnisse des Mieters. Dieses Pfandrecht ist, was seine Rangordnung anlangt, in keiner Weise bevorzugt; seine Priorität richtet sich, wie die eines vertrauensmäßigen, nach dem Zeitpunkte seines Entstehens, das ist dem Zeitpunkte der Einbringung in das Mietobjekt. Es ist daher klar, daß Pfandrechte jedweder Art, die vor diesem Zeitpunkte entstanden sind, dem des Vermieters vorgehen. Der von Breinsberger an-

geführte Umstand, daß er, als Meigner in sein Haus zog, von der Pfändung keine Kenntnis hatte, sei irrelevant, da der gute Glaube dem Hauseigentümer nur in Bezug auf den Mieter von dritter Seite anvertraute, nicht aber auf gepfändete Objekte zugute komme.

Bäder. Ein warmes Bad mit echtem Mack Kaiser-Borax ist sowohl in hygienischer als auch kosmetischer Beziehung für Erwachsene und Kinder sehr zu empfehlen. Die antiseptischen und bleichenden Eigenschaften des Mack Kaiser-Borax kommen dabei besonders zur Geltung.

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schulsvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinniten!

Das Lokal-Museum.

Aufer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgelder beträgt 20 Heller.

Auch die mit großem Kostenaufwande wieder hergestellte, höchst lebenswürdige Burgruine Ober-Cilli ladet Ausflügler zum Besuche ein. Für Speise und Trank ist in der nahen Gastwirtschaft „Zum Burgwart“ gesorgt.

Vermischtes.

Die zehn Gebote für Ehefrauen. Zehn Gebote für Ehefrauen veröffentlicht ein Leipziger Blatt: 1. Du sollst eitel Gerede vermeiden und anderen verhören. 2. Du sollst das Bild deiner äußeren Erscheinung nicht vernachlässigen. 3. Du sollst für die Arbeit und die Bestrebungen deines Mannes Interesse haben. 4. Du sollst dich nicht besser dünken als deines Mannes Freunde und Verwandte und ihnen auch Freundin sein. 5. Du sollst aber keine Freunde und Verwandten nicht in alle kleinen Zwistigkeiten einweihen, die zwischen euch vorgehen, weder seine Mutter, noch seine Schwester, noch seine Tante oder wer es immer sei. 6. Du sollst deinem Manne den Verkehr mit

Schmerz erfüllt geben die Geseftigten die Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Viktor Lakitsch

am Dienstag den 27. d. M., 3/6 Uhr früh nach schwerem Leiden im 80. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren unvergeßlichen Verbliebenen wird am Donnerstag den 29. d. M. nachmittags um 4 Uhr in der städtischen Leichenhalle, wohin dieselbe zur Aufbahrung überführt wurde, eingesegnet, und im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 30. d. M. um 8 Uhr früh in der deutschen Kirche gelesen.

Cilli, am 27. August 1907.

Oswald Lakitsch, Landesbürgerschullehrer
Karl Lakitsch, Bahnbeamter
Söhne.

Mathilde Lakitsch, geb. Schued
Marie Lakitsch, geb. Pang
Schwiegerkinder.

August Lakitsch, Kaufmann
Rudolf Lakitsch, l. l. Fachlehrer
Söhne.

Rupert Wegschaidler,
Schwager.

Karl und Oswald Lakitsch
Enkel.

seinen männlichen Freunden nicht mißgönnen. 7. Du sollst deinen Mann nicht behelligen mit allen Lappalien, die sich im Haushalt ereignen. 8. Du sollst nicht immer klagen über die kleinen Widerwärtigkeiten, die das Leben bringt, sondern sie mutig hinnehmen. 9. Du sollst deinen Mann nicht immer deinen Kindern hintanziehen, sondern in gleichem Maße an sein Wohl denken. 10. Du sollst schließlich nicht vergessen, daß nur du als gute Ehefrau zur — Fehlerlosigkeit verpflichtet bist. Nimm also deinem Manne und anderen Mitgliedern und Verwandten der Familie ihre Fehler nicht gar zu übel.

Das Geheimnisvolle Licht im Schlafzimmer. Eine Dame, die von einem Hühnerauge arg geplagt wurde, hatte von einer Freundin den Rat erhalten, es mit Phosphor zu bestreichen, was sie tat. Sie vergaß aber, ihrem Manne vor dem Zubettgehen Mitteilung davon zu machen. Es hatte gerade zwölf geschlagen, als der Mann erwachte und zu seinem Entsetzen ein glühendes Erwas zu Füßen des Bettes sah. Seinen ganzen Mut zusammennehmend, griff er unter das Bett, holte einen Pantoffel hervor, schwang in hoch in der Luft und ließ ihn mit großer Kraft auf das

mysteriöse Licht niedersausen. Sofort ertönte ein gräßlicher Schrei und im Bette erhob sich ein großer Tumult. Heute ist die Dame von ihrem Hühnerauge befreit.

Nur echter Mack's

Kaiser-Borax

Für
Schönheits- u. Gesundheitspflege.

Echter Mack's Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit und Frische, macht sie weiss, ist vorzüglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet grosse Erleichterungen bei Katarthen u. heisorem Hals. Echter Mack's Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. — Niemals lose! Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn:

13068 GOTTlieb VOITH, WIEN, III./I.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Gustav Straer und bei Viktor Wogg in Cilli, in Markt-Laffer bei And. Esbacher, in Rohitsch bei Josef Verlisg, in St. Marcin bei Erlachstein bei Joh Löschnigg erhältlich.

NESTLÉ'S

Kindermehl.

Altbewährte Nahrung

für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.

Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

Broschüre **Kinderpflege** gratis durch **NESTLÉ**

Wien I., Biberstrasse 11.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureau in Wien: „Germaniahof“ I., Ungel. Nr. 1 und Sonnenselgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende 1906 883.8 Millionen Kronen
Sicherheitsfonds 387.1 Millionen Kronen
Zur Verteilung von Dividenden vorhandene Gewinnreserve der Versicherten 26.7 Millionen Kronen

Niedrige Prämien und hohe Dividende an die mit Gewinnanteil Versicherten. Den mit Gewinnanteil Versicherten wurden seit 1871 an Gewinnanteilen und Zinsen rund 115.4 Millionen Kronen zur Verteilung von Dividenden überwiesen, davon im Jahre 1906 allein mehr als 8.6 Millionen Kronen.

Unanfechtbarkeit. — Weltpolice. — Unverfallbarkeit.

Die Versicherung auf den Todes- u. Invaliditätsfall sichert neben der Zahlung der vollen Versicherungssumme die Befreiung von der Prämie und Gewährung einer Rente von 5% oder 10% der versicherten Summe bei **Erwerbsunfähigkeit** durch Krankheit oder Unfall.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn **Fritz Rasch**, Buchhändler in Cilli. 13396

Kurort Krapina-Töplitz in Kroatien

das ganze Jahr geöffnet.

Von der Zagorianer Bahnstation Zabok-Krapina-Töplitz 1, von der Station Rohitsch, Lokalbahn Grobelno-Rohitsch 2 Fahrstunden entfernt. Bis 1. Oktober täglich zweimaliger Omnibusverkehr mit Zabok-Krapina-Töplitz und zwar zu den Zügen Zabok an 8 Uhr 21 Min., 10 Uhr 29 Min. vormittags und 4 Uhr 13 Min. nachmittags; mit Rohitsch zum Nachmittagszuge. 13405

Wohnungspreise vom 1. September ab um 25% ermässigt.

Vorzüglich eingerichtete Kuranstalt, ausgezeichnete Restauration, herrliches Obst, insbesondere Weintrauben; mildes Klima etc. etc.

MEYERS

Im Erscheinen befindet sich:

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

11,000 Abbildungen.
1400 Tafeln und Karten.

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark.
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Mehr als 118,000 Artikel auf über 18,240 Seiten Text.

Zu beziehen durch **FRITZ RASCH**, Buchhändler in Cilli.



12098

Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

K 340.000

Gesamthaupttreffer in

9 jährlichen Ziehungen 9

bieten die nachstehenden

vier Original-Lose:

- 1 Ungar. Rotes Kreuz-Los
- 1 Dombau-Basilika-Los
- 1 Serb. Staats-(Tabak-) Los
- 1 Joziv-(Gutes Herz-) Los

Nächste drei Ziehungen schon am 31. Aug., 2. u. 14. Septemb. 1907

Alle vier Originallose zusammen

Kassapreis **K 83.—** oder in **32 Monatsraten à K 3.—**

Jedes Los wird gezogen

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 13373

Wechselstube

Otto Spitz, Wien

I., Schottenring, nur 26

Ecke Gonzagagasse 26

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom 1. Patentamt ernannter und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem 1. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

- Ableide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Butarest, Calcutta (Ostindien), Chicago, Cleveland, Köln, Cöthen, Christians, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.

Kalbfleisch	1 kg K	1-40
"	"	1-52
Rindfleisch	"	1-20
"	"	1-28
"	"	1-36
Kalbschnitzel	"	2-40
Rostbraten	"	1-40
Lungenbraten	"	2-40
Schweinefleisch	"	1-52
"	"	1-60

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Jakob Bukschek
Fleischhauermeister. 13406

Vorbereitender Unterricht

für diejenigen welche die Prüfung für Kindergärtnerinnen und Handarbeitslehrerinnen ablegen wollen, wrd vom 1. Oktober an von einer bewährten Lehrkraft erteilt. Anmeldungen nimmt vom 1. September an die Verwaltung dieses Blattes entgegen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird. 13365

Eau de Botot

Eucalyptus-Benzoe-Mundwasser à 1K

≡ **Kärtner Himbeersaft** ≡
alle kosmetischen Spezialitäten empfiehlt

Drogerie Fiedler.

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör ist ab 1. August zu beziehen. Anzufragen in der Buchdruckerei „Celeja“.

Steckenpferd-Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a. G.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Vorrätig in Flaschen à K 2.— und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

Caféhaus-Junge

wird aufgenommen im Café „Merkur“ in Cilli. 13387

Heu, Stroh,

Hafer

kauft stets zum höchsten Preise

Karl Teppei, Cilli.

Lehrmädchen

wird in der Feinputzerei Herrengasse Nr. 13 aufgenommen. 13381

Mädchen

aus gutem Hause wird in Kost und Quartier genommen, woselbst sie auch das Klavier benützen kann. Anzufragen unter „Ziffer 13380“ in der Verwaltung dieses Blattes.

Eigenbauwein!

Nikolaiberger und Plankensteinberger

ist sehr preiswert zu haben. Anzufragen am Holzplatze Karl Teppei. 13341

Zwei Kostmädchen

von besserer Familie, werden bei einer anständigen Familie in Cilli, in der Sannngasse N. 5, im I. Stock rechts aufgenommen. 13375



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Pepper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

Edikt.

Hc. 61/7
1

Im Konkurse der Verlassenschaft nach S. F. Schalk in Lichtenwald wird die öffentliche Versteigerung der in die Konkursmasse gehörigen bisher nicht einbringlichen Aktivforderungen im Gesamtbetrage per K 6311-87 auf

Dienstag den 10. September 1907

10 Uhr vormittags beim Bezirksgericht in Lichtenwald, ebenerdig, Amtszimmer Nr. 8 anberaumt, wobei die im Verzeichnis aufgezählten Forderungen im Gesamtbetrage von K 6311-87 in Bausch und Bogen ohne Haftung der Masse für die Richtigkeit und Einbringlichkeit derselben an den Meistbietenden auch unter dem Nennwert um jeden Preis verkauft werden.

K. k. Bezirksgericht Lichtenwald, Abteilung II, am 25. August 1907.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



preiswert verkäuflich zusammen lt. Skizze per Quadratmeter 3 Kronen

Strassenzüge abgerechnet. — Einzelne Bauparzellen nach Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die Holzhandlung Karl Teppei in Cilli.

Zur Grazer Herbstmesse werden

Sonder-Züge

mit einer 50% igen Ermäßigung auf der Süd-, Staats- und Köflacher-Bahn sowie auf den Landes-Eisenbahnen verkehren.

Die Sonderzugskarten der Herbstfahrt berechtigen zur freien Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigen Personenzug innerhalb 8 Tagen.

Der genaue Fahrplan wird rechtzeitig veröffentlicht.

The Gresham

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London

unter der Kontrolle der k. k. österreichischen und englischen Regierung stehend. Von der k. k. österreichischen Regierung zur Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten anerkannten Werte

K 34,772.297-08.

Gesamt-Einnahmen pro 1906	K 33,155.775.—
Gesamte Aktiva pro 31. Dezember 1906	„ 229,546.519.—
Zuwachs der Aktiven 1906	„ 5,729.450.—
Ausgezahlte Polizzen	„ 539,742.984.—

Vorteilhafte Tarife. — Liberale Polizzenbedingungen. — Information und Prospekte gratis. 13397

General-Agentenschaft der Gresham Life Assurance Society Limited in Laibach bei Guido Zeschko, Franz Josefstrasse 17.

Im Versicherungswesen eingeführte Personen, die in Stadt und Provinz gute Verbindungen haben, werden gegen vorteilhafte Bedingungen engagiert.

Zimmer

Möbliertes 13395 mit zwei Betten, in ruhiger sonniger Lage wird ab 1. September zu mieten gesucht. Gefällige Anträge unter „A. L.“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Elegante 13400

Wohnung

I. Stock, 5 Zimmer, Erker und Balkon, Gasbeleuchtung, schattiger Vorgarten, ist zu vermieten. Anzufragen: Karolinengasse 11.

Erstklassiger Diener

sucht Stellung, ist im Herrschaftsdienst gut bewandert, im Servieren und Hausarbeiten tüchtig, bittet um Posten, sofort oder auch später. Gefl. Zuschriften erbittet Viktor Waschel, St. Peter im Sanntal. 13401

Allen lieben Verwandten und Bekannten, von denen wir nicht persönlich Abschied nehmen konnten sagen wir hiemit ein herzliches Lebewohl!

Familie 13394

Tichtenegger - Rüpschl.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammern, Speis, Balkon, Vorzimmer, ist sogleich an ruhige Partei zu vergeben. Anzufragen „Villa Falkenturm“. 13267

2 Kostmädchen

werden bei einer gewesenen Lehrerin aufgenommen. Gesunde Wohnung und grosser Garten, nach Wunsch auch Klavierbenützung. Herrengasse Nr. 30, I. Stock. 13403

Haus-Salami

sowie garantiert reines

Haus-Fett

versendet billigst 13404

Viktor Hauke
Schönstein.

Wegen Uebersiedlung ist ein gut erhaltenes stimmhaltiges

Klavier

13382

preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Wanzenod

nicht ätzend, nicht brennbar, nicht giftig, von unfehlbarer Wirkung 1/4 Liter Flasche 50 h

Hallo-Fliegenfänger

mit prima Japan-Leim 1 Stück 10 h empfiehlt

Drogerie J. Fiedler.